

Klaas Hübner neuer Sprecher des Managerkreises

Der Managerkreis der Friedrich-Ebert-Stiftung hat in seiner Sitzung vom 21. September 2010 einen neuen Vorstand gewählt. Klaas Hübner, Unternehmer aus Neugattersleben (Sachsen-Anhalt), wurde zum neuen Sprecher des Managerkreises gewählt. Damit vollzieht der Managerkreis einen Generationswechsel.

Der 43-jährige Hübner löst den bisherigen Sprecher Karl Kauermann, Vorstandsvorsitzender der KMT AG, ab. Karl Kauermann zieht sich aus gesundheitlichen Gründen aus der ersten Reihe zurück bleibt aber als stellvertretender Sprecher für den Managerkreis aktiv. Klaas Hübner war von 2002 bis 2009 Abgeordneter des deutschen Bundestages, stellvertretender SPD-Fraktionsvorsitzender und Sprecher des Seeheimer Kreises. „Der Managerkreis ist ein wichtiger Impulsgeber für die wirtschaftspolitische Debatte in der Sozialdemokratie. Ich freue mich auf die neue Aufgabe als Sprecher des Managerkreises. Gemeinsam werden wir dazu beitragen, die Wirtschaftskompetenz der Sozialdemokratie zu stärken,“ so Hübner.

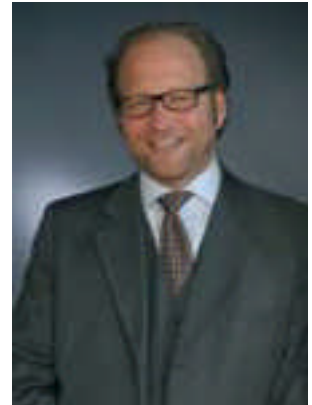
Dem neuen Sprecher des Managerkreises stehen drei Stellvertreter zur Seite: Christiane Krajewski (Leonardo & Co.), Karl Kauermann (KMT AG) und Hubertus Schmoldt (ehemals Vorsitzender der IG BCE). Die weiteren gewählten Vorstandsmitglieder sind Christoph Dänzer-Vanotti (Rechtsanwalt), Werner Engelhardt (Herkules Consulting), Vera Gäde-Butzlaff (Berliner Stadtreinigung), Alfred Geißler (Evonik Steag), Reinhold Kopp (Heußén Law), Karl-Peter Schackmann-Fallis (Deutscher Sparkassen und Grioverband), Carlo Velten (Experton Group), Gert von der Groeben (ehemals Generalbevollmächtigter der E.ON AG) und Ulrich Weber (Deutsche Bahn AG).

Lesen Sie mehr in der Pressemitteilung zur Vorstandswahl:

www.managerkreis.de/media/MK_Vorstandswahl2010.pdf

IM PORTRÄT: Alexander van Dülmen, Vorstand der A Company und Geschäftsführer der ecap; Mitglied im Steering-Komitee des Managerkreises

Alexander van Dülmen gründete im Alter von 35 Jahren die „A Company Consulting & Licensing AG“ und baute ein osteuropäisches Filmvertriebsnetzwerk auf. Sein Unternehmen besitzt heute die Verwertungsrechte an etwa 350 Filmen – von der australischen Filmkomödie „Crocodyl Dundee“ bis zu Clint Eastwoods „Million Dollar Baby“.



„Til Schweiger ist für uns immer eine sichere Bank“, schwärmt Alexander van Dülmen von der Zusammenarbeit mit dem deutschen Schauspieler. Van Dülmens A Company vermarktet die internationalen Verwertungsrechte an Schweigers Filmen und sorgt dafür, dass sie in den Kinos Ost- und Mitteleuropas zu sehen sind. Inzwischen ist Til Schweiger vor allem in Russland ein echter Star. Filme wie „Keinohrhasen“ und „Zweiohrküken“ werden dort frenetisch gefeiert.

Der erste Kinofilm mit Til Schweiger, den Alexander van Dülmen nach Osteuropa brachte, war das Roadmovie „Knockin’ on Heaven’s Door“. Das war 1997. Alexander van Dülmen war damals Geschäftsführer der Progress Film-Verleih GmbH und verkaufte den Streifen u.a. nach Ungarn, Tschechien, Polen und Russland. „Die Osteuropäer liebten den Film, insbesondere die Russen. Er ist heute noch dort ein absoluter Kultfilm. Jeder hat den Film mindestens zweimal gesehen.“ Inspiriert von diesem Erfolg entstand die Idee, in ganz Osteuropa ein Filmvertriebsnetzwerk aufzubauen: „Die deutschen Weltvertriebe haben Ende der neunziger Jahre immer noch nur nach Frankreich, Italien oder Amerika geguckt. Dabei liegt Polen nur eine Autostunde von Berlin entfernt.“



Alexander van Dülmen ist reiner Autodidakt. Der gebürtige Münchener hat weder eine kaufmännische Ausbildung noch ein Studium an einer Filmhochschule absolviert. Sein Vater, ein Historiker, wünschte sich für ihn eine politische Karriere. Das Zeug dazu hatte er. Alexander van Dülmen schaffte es vom Schülersprecher bis zum Bundesschülersprecher. Die Filmbranche fand er jedoch spannender. Er absolvierte ein Praktikum beim Saarländischen Rundfunk und arbeitete im Filmmuseum München, bevor er 1991 seine erste Firma Senso Film gründete und den deutsch-deutschen Kinofilm „Adamski“ produzierte. Auch als Regisseur probierte sich van Dülmen erfolgreich aus. Seine Filmografie umfasst vier Dokumentarfilme. 1992 stieg er mit seinem Unternehmen Yildiz Film in den Kurzfilmvertrieb ein. Über CLT/RTL in Luxemburg und der dreifa in Dresden und Leipzig kam er schließlich zum Progress Film-Verleih.

1999 verließ Alexander van Dülmen Progress und wechselte zum Medienunternehmen Kinowelt, das er von seiner Idee eines Filmlizenzhandels in Mittel- und Osteuropa überzeugen konnte. Er wurde Geschäftsführer der eigens dafür gegründeten Kinowelt International GmbH. Kurz bevor das Unternehmen 2001 Insolvenz anmelden musste, stieg van Dülmen bei Kinowelt aus. 11 Monate lang suchte er vergeblich nach neuen Herausforderungen, bis er sich schließlich entschloss, sein osteuropäisches Filmvertriebskonzept selbst umzusetzen. Er zog sich in ein winziges Büro in einem Weinladen zurück, schrieb einen Businessplan und gründete im Februar 2003 die A Company. Einen Monat später flog er mit dem Startkapital von 48.000,- Euro nach Amerika und kaufte für 3.000.000 USD Filmrechte ein. Viel Zeit blieb ihm nicht, um die Lizenzen gewinnbringend zu verkaufen und zu refinanzieren. Van Dülmen hat es geschafft: „Ich würde mir nie zubilligen, aufzugeben. Ich bringe sehr gerne das zu Ende, was ich mir in den Kopf gesetzt habe.“

Was als ein kleines Unternehmen mit nur zwei Mitarbeitern startete, ist heute eine der führenden Filmlizenzhandelsgesellschaften in Mittel- und Osteuropa. Rund 350 Filme gehören zum

Lizenzstock der A Company. Etwa 80 Prozent davon sind amerikanische Produktionen. Die Unternehmensgruppe ist kontinuierlich gewachsen. Zur Holding gehören mittlerweile die Tochterunternehmen Eastern European Acquisition Pool und Time Code Media Elements in Berlin sowie Gala Media & Film International in Moskau. Im vergangenen Jahr kaufte van Dülmen den ungarischen Filmverleih und Kinobetreiber Budapest Film und gründete eine Produktionsfirma, die sich als Koproduzent an Filmproduktionen mit besonderem Blickwinkel auf Mittel- und Osteuropa beteiligt.

Der Weg dorthin war alles andere als leicht: „Das zentrale Problem ist die Finanzierung. Wir handeln mit immateriellen Vermögenswerten. Das ist für viele Banken nicht greifbar. Wenn Sie dann noch Osteuropa erwähnen, geht oft gar nichts. Das ist sehr frustrierend.“ Alexander van Dülmens Ehrgeiz und Hartnäckigkeit ist es zu verdanken, dass er dennoch immer wieder Geldgeber und Partner fand, die er von seinem Geschäftsmodell überzeugen konnte.

Der Unternehmer findet es spannend und bereichernd, als Filmexporteur in verschiedenen Kulturen unterwegs zu sein. Allerdings wünscht er sich manchmal, dass er nicht soviel herumreisen müsste: „Diese Ödnis des Zeittötens am Flughafen! Man vernichtet Lebenszeit, indem man am Flughafen herumhängt. Es ist dort viel zu hektisch, um ein Buch zu lesen.“ Dennoch sind für ihn Videokonferenzen keine Alternative: „Ich glaube stark daran, dass man die Menschen persönlich treffen muss.“

Wenn van Dülmen Ruhe braucht, nimmt er sich auch schon mal eine Auszeit. In diesem Sommer ist er mit seinem Fahrrad in 8 Tagen 800 Kilometer von Halle nach Linz gefahren. Auch Bergsteigen oder Skifahren helfen ihm dabei, abzuschalten. Unter der Woche taucht er gerne ins Berliner Leben ein, trifft sich mit Freunden und Bekannten oder besucht Konzerte in der Philharmonie. Die Wochenenden gehören ganz der Familie. Van Dülmen ist verheiratet und Vater eines achtjährigen Sohnes und einer zehnjährigen Tochter.

Auch wenn er als Filmexporteur viel erreicht hat, träumt Alexander van Dülmen hin und wieder davon, noch einmal einen Dokumentarfilm zu drehen: „Ich würde gerne die Geschichte der Kameraleute des Vietkongs erzählen, bevor keiner von ihnen mehr da ist.“ Vielleicht nimmt er sich ja dafür schon bald eine Auszeit. Seit Januar 2010 ist Alexander van Dülmen Mitglied im Steering-Komitee des Managerkreises.

IM INTERVIEW: Carlo Velten, Senior Advisor bei der Experton Group; Mitglied im Vorstand des Managerkreises

Cloud Computing zählt in der Technologiebranche zu den großen Trends des Jahres. Die neue IT-Technologie gibt Unternehmen die Möglichkeit, ihre Daten im Internet zu lagern und Rechnerkapazitäten oder Software zu mieten. Welche Vorteile bietet die Technik den Unternehmen tatsächlich? Wie steht es um die Sicherheit und Zuverlässigkeit der Cloud-Dienstleitungen?



Es kursieren unzählige Definitionen zu diesem Thema. Wie erklären Sie Ihren Kunden „Cloud Computing“?

Der Begriff „IT aus der Steckdose“ wird häufig aufgrund seiner Prägnanz verwendet, beschreibt das Phänomen aber nicht hinreichend. Wir Technologie-Analysten definieren Cloud Computing als ein neues Computing-Paradigma, nachdem IT-Ressourcen – egal ob Rechenleistung, Speicherplatz, Applikationen oder auch Daten - dynamisch über das Internet bereitgestellt, gemanaged und abgerechnet werden.

Ist die Technologie ausgereift?

Ja, definitiv. Die Grundlagen entwickeln sich seit über 10 Jahren evolutionär weiter und

sind heute State-of-the-Art. Heute machen junge Internetfirmen wie Salesforce, Amazon und Google den etablierten IT-Herstellern vor, wie man moderne, internetbasierte IT-Infrastrukturen aufbaut und effizient betreibt. Die ehemals kleine Gründerfirma Salesforce ist in den letzten 10 Jahren auf über 1 Milliarde USD Umsatz gewachsen und verwaltet über das Internet die Kundenbeziehungen von tausenden großer und kleiner Unternehmen. Bis vor kurzem kaum vorstellbar.

Warum sollte sich ein Unternehmen für Cloud Computing entscheiden? Welche Vorteile hat es davon?

Unternehmen bezahlen in der Cloud nur noch für IT-Ressourcen und Anwendungen, die auch wirklich genutzt werden. Die Zeit ungenutzter, aber teuer bezahlter Softwarelizenzen neigt sich somit dem Ende zu. Außerdem erhöht sich die Agilität des Unternehmens, wenn die Bereitstellung von IT-Infrastruktur, wie z.B. Rechenleistung, Speicherkapazitäten oder ganzer Anwendungen, nicht mehr Wochen und Monate, sondern nur noch Minuten benötigt. Cloud Computing wird in den Unternehmen zukünftig viel unternehmerisches Potenzial freisetzen. Es zählen zukünftig gute Ideen für neue Anwendungen und nicht mehr so sehr das reine Administrations-Know-How. Zudem bieten die modernen Cloud-Rechenzentren so enorme Kapazitäten, dass es nahezu keine Engpässe mehr gibt, wenn einmal mehr Nutzer auf die eigene Webseite zugreifen als ursprünglich geplant. Und das kommt in Zeiten des Web 2.0 mit seinen viralen Verbreitungsmustern ja nicht gerade selten vor.

Ist Cloud Computing für alle Unternehmen interessant oder gibt es bestimmte Branchen oder Firmengrößen, die geradezu prädestiniert dafür sind?

Von dem Trend können Unternehmen jeder Größe profitieren. Kleinere Unternehmen, indem sie standardisierte Software, wie z.B. eMail oder Projektmanagement über das Netz beziehen („Software-as-a-Service“). Mittelständische und Großunternehmen können Teile ihrer Anwen-